



Occasionalia VI-181  
potissimum carmina  
vol. F. 21. ~~21~~

Centur. ~~21~~ quing.

VI-181.

Ung VI 181



M. G.

Erörterung der Frage

Ob zugelassen/daß man mit Jungfern  
Bündnisse schließen könne?

Wolte

bey der

Gott gebe! glücklichen

**B**erber

und

**B**ottschalckischen**E**he-Verbindung

Welche

Anno 1712. den 16. Febr.

in Zittau

vollzogen wurde/

mit gratulirender Feder

entworfen

Des Herrn Bräutigams treuer Freund

J. A. P.

ZITTAU

Gedruckt bey Michael Hartmann.



A sich mein schlechter Kiel zum Schreiben fertig fand/  
 Umb meinen Hochzeit-Bundsch ergebenst abzustatten:  
 So kommt mir Ihre Schrift\* Herr  
 Bräutigam/ in die Hand/  
 Die Sie vor kurzer Zeit an mich verschendet hatten.

Wdt: dacht ich bey mir selbst/ es ist recht wohlgemeint/  
 Der neulich so gelehrt von Bündnissen geschrieben/  
 Was die Natur und Schrift verstatet und verneint/  
 Macht mit der Jungfer Braut ick einen Bund von  
 Lieben.

Drauf fiel mir alsobald die wichtige Frage bey/  
 Wo die Gelehrten viel davon zu schreiben wissen:  
 Ob dieses denn auch recht und zugelassen sey/  
 Daß Männer Bündnisse mit denen Jung-  
 fern schlüssen?

Und

\* Disputat. de Jure Societatis Armorum cum Profanis.

Und hat allhier das Wort: BUND/ bey mir den Verstand/  
Daß es ein öffentlich Verbinden involviret/  
Nicht Winkel-Bündnisse: dergleichen heimlich Band  
Ist in Duell-Mandat schon längstst prohibiret.

Die Meinungen davon variren in der Welt/  
Denn der bejabet es/ der andre wils verneinen/  
Und wer das Jungfern-Volk gar nicht vor Menschen  
hält/  
Dem wird die Frage wohl gar sehr absurde scheinen.

Denn spricht er: Klingt es nicht verzweifelt abgeschmackt/  
Mit dem/ der nicht ein Mensch/ ein Bündniß aufzu-  
richten/  
Doch der das statuirt hat längstst eingepackt/  
Drum muß der Einwurff sich auch vor sich selbst zer-  
nichten.

Sie der Gedanken sind/ daß Jungfern Engel seyn/  
Die scheinen wohl den Zweck was näher zu erreichen/  
Doch sagen sie nicht ja. Warum? es fällt ihn'n ein:  
Sie sind zu hoch für uns/ und ganz nicht unser's glei-  
chen.

Wer aber einen Bund mit einem höhern macht/  
Der muß gemeinlich nach seiner Pfeiffe tanzen;  
Gingegen ist wer klug/ mit Ernst dahin bedacht/  
Ingleiches Urtheil sich mit andern zu verschänken.

Auch affirmiren die den ieszgen Vortrag nicht/  
So gleich das schöne Volk stets ihre Sonne nennen/  
Wie so? sie fürchten sich bey solchen Strahl und Licht  
Der Freyheit Flügel leicht mit Schaden zu verbren-  
nen.

Doch

Doch wer die Sache nur genauer überlegt/  
Und erstlich ponderirt auf des Verstandes Wage/  
Der wird mit leichter Müh gewiß dahin bewegt/  
Daß er mit anderen ja zu der Sache sage.

Sie werden auch gewiß auf dieser Seite stehn/  
Hochwerther Bräutigam / und steiff und feste  
glauben/  
Mit Jungfern einen Bund gebührend einzugehn/  
Sey nach der Völker Recht / schon endlich zu erlauben.

So gratulir ich denn / HochEdles Hochzeit-Paar!  
Zu dem Verbündnisse. Zu rechter Zeit und Stunde/  
(Wesleucht verliesset nicht ein ganz vollkommen Jahr/)  
Findt sich der dritte Mann zu diesen schönen  
Bunde.



Ung. VI 181

1018

V517



M. G.  
Erörterung der Frage/

Ob zugelassen/daß man mit Jungfern  
Bündnisse schliessen könne?

Wolte  
bey der  
Gott gebe! glückli

**B**erb

und

**B**ottschaft

**E**he-Verbind

Welche  
Anno 1712. den 16. F  
in Zittau  
vollzogen wurde/  
mit gratulirender Fe  
entwerffen

Des Herrn Bräutigams  
J. A. F

3 3 3 2 1  
Gedruckt bey Michael S

